

Kleiner Mann in großen Bergen

Auf Klettersteigen durch die Brenta



Eine Woche mit meinem Jüngsten in den Bergen – was für ein Privileg! Die Wunschvorstellungen sind klar: „Wandern ist langweilig, ich möchte Klettersteige gehen“.

Text und Fotos:
Ralf Gantzhorn

Occab is autessusdae. Aborpor ruptatu ritem. Et atin repratur, etur sequo et accus, illabor

Mein Kleinsten heißt Finn. Sieben Jahre alt ist er. Und im Gegensatz zu seinem älteren Bruder Nils geht er mit seinem Vater gern und oft ins Gebirge. Wobei man dazu fügen muss, dass Nils gerade 13 Jahre geworden ist und daher Berge und Väter schon altersbedingt doof finden darf. Angesteckt durch eine Begehung des

Paternkofels in den Sextener Dolomiten im Jahr davor – er hatte damals als zweitjüngstes von vier Kindern als einziger den Gipfel erreicht – möchte Finn in diesem Sommer am liebsten nur noch an Drahtseilen hängen und Leitern hochturnen. Hmhh ...die in Frage kommenden Bergregionen rattern durch meinen Kopf wie eine von einem Croupier gedrehte Rou-

lettescheibe. Wo gibt es schöne Klettersteige? Wo ist der pure Aufstieg durch Seilbahnhilfe entschärft? Wo ist die Hüttenliste so groß, dass die Tagesetappen nicht zu lang werden? Wo kann man zwischen einfachen und schwierigen Varianten abhängig vom Wetter und Motivation

des Kleinen situativ wählen? Die Roulette-scheibe im Hirn dreht sich weiter und weiter und rastet schließlich bei den Klettersteigen der Brenta in Norditalien ein. Dort sind aus meiner Sicht alle Voraussetzungen aus meiner Sicht gegeben und es besteht sogar die Möglichkeit, dass uns ein befreundeter Bergführer für einige Tagesetappen begleiten wird.

Eingebucht habe ich uns auf den Hütten Tuckett, Alimonta und Pedrotti, dazwischen die Klettersteige Benini, Bochette Alto oder alternativ der Sentiero SOSAT, Bochette Centrale oder alternativ der Sentiero Orsi. Jede Menge Wege also, jetzt muss nur noch das Wetter passen. Und das passt erst Mal – vorsichtig gesagt – mäßig. Wobei

die Vorhersage eigentlich noch schlimmer ist. Regen soll es geben, der in der Nacht in Schnee übergeht. Aber entgegen aller Prognosen scheint während des Einstiegs in die Gondel der Grostè-Bahn noch die Sonne. Genau 2369 Meter bringt sie uns nach oben, einen Großteil des ansonsten mühevollen Aufstiegs. Haben wir wirklich alles? In Gedanken gehe ich immer wieder den

84 x 62 mm



Inhalt der Rucksäcke durch: Regensachen, Helm, Klettersteigset, warme Klamotten, Handschuhe, Traubenzucker für den kleinen Energieschub zwischendurch, Kuscheltier? Alles da und alles drin. Theoretisch sollten wir auf alle Eventualitäten eingestellt sein und trotzdem stelle ich mir natürlich die Frage, ob das nicht alles eine viel zu große Nummer für meinen Kleinen ist.

Am Rifugio Groste angekommen, stellt sich die im Tal so warm scheinende Sonne als Trugbild heraus: Berge sind Wolkenfänger und so sehen wir erst Mal ... nix. Hamburger Fischmarkt im Nebel, alles grau in grau. „Zwei Möglichkeiten“, erkläre ich meinem Sohn, „haben wir von hier: Entweder wir gehen in zwei Stunden direkt zur Hütte oder wir klettern über den ersten Teil des Bochette-Weges dorthin. Letzteres dauert vier bis fünf Stunden.“ „Klettern“ ist die genauso kurze

wie präzise Antwort. Mit riesigen Zwergenschritten steuert Finn den roten Markierungen folgend hinein in die weiße Watte, ich hinterher. Über eine Stunde geht's meist bergan, Drahtseile und luftige Kletterstellen Fehlanzeige. „Papa, sind wir noch auf dem richtigen Weg?“ „Sentiero Alfredo

Benini“, lese ich auf einem Schild. „Wir sind richtig, der eigentliche Klettersteig kommt noch“, versuche ich ihn zu beruhigen. Und tatsächlich: Kurz nach der Bocca die Camosci endlich Drahtseile, Stahlstifte, Leitern – alles was zu einem Klettersteig dazu gehört.

Finn bekommt Helm, Gurt und Klettersteigset angezogen und turnt los, ich hinterher. Und ich staune über meinen Kleinen: Unglaublich mit welcher Sicherheit und Selbstverständlichkeit er am Drahtseil hängt, stemmt und kraxelt. Zum Abschluss gibt's sogar noch einige weiche Schneefelder, die natürlich nicht nur zum Runterrutschen geeignet sind

sondern vor allen Dingen zu einer Schneeballschlacht einladen. Glücklicherweise über das Vollbrachte – und den ausgebliebenen Regen – erreichen wir das Rifugio Tuckett. Cola und Omelett für Finn, Bier und Suppe für Papa sind wohl verdient.

Am Abend gesellt sich Tomas Franchini zu uns, seines Zeichens Bergführer aus Madonna di Campiglio. Er wird uns die nächsten zwei Tage begleiten. Er staunt, dass er tatsächlich einen 7-Jährigen sichern soll und ist sich nahezu sicher, dass

er selbst der letzte war, der in diesem Alter auf den Steigen der Brenta unterwegs war. Er schlägt zunächst den Sentiero SOSAT vor. Finn guckt ihn an und fragt: „Papa, kommen wir da auf den zweithöchsten Berg der Brenta?“ Tomas schaut mich irritiert an, ich grinse: „Der Bocchette Alto soll's werden....“

Am nächsten Morgen liegt Schnee. Kristallklar und kalt ist es zudem, Finn bekommt auf der Hütte einen Pfannkuchen extra zum Frühstück. „Immer noch der Bocchette Alto?“ „Ja, Papa, habe ich doch

Wiaſt mogſt cuſdam net exceritiam nulparum quos cumquid qui de et harum faccateſe voluptam, commiſſit, tem abo. Nam liquam facerumqui ditectempore nulparcime pedit et utatatiſ quante verum

KLETTERSTEIGE BRENTA

Tourencharakter: Berühmte Klettersteigtour auf schmalen Felsbändern in atemberaubender Landschaft. Einziger Nachteil: Es sind oft viele Wanderer unterwegs. Dadurch große Staugefahr an Engpässen, was etwas Zeit kosten kann.

Anforderungen: Es handelt sich hier um eine fast reine Klettersteigtour, die ohne entsprechende Ausrüstung (insbesondere Helm!) nicht durchgeführt werden sollte. Schwindelfreiheit, Trittsicherheit und etwas Armkraft zur Bewältigung der senkrechten Leitern sind daher selbstverständliche Voraussetzung. Zusätzlich gehören zur Querung der zwar kleinen, aber manchmal unangenehmen Minigletscher ein Paar Leichtsteigeisen oder Grödel ins Gepäck.

Kinder sollten bergerfahren sein und am Klettersteig zusätzlich gesichert oder zumindest unterstützt werden – je nach Gelände.

Beste Zeit: Juli bis September.

Anreise: Mit der Bahn bis Dimaro im Tentin, von dort weiter mit dem Bus nach Madonna di Campiglio, Seilbahnstation Grostè zum Rifugio Graffer bzw. dem Rifugio Stoppani. Mit dem Auto zum Großraumparkplatz an der Seilbahntalstation.

Hütten:

- › Rifugio Giorgio Graffer al Grostè, 2261 m, CAI, graffer.com
- › Rifugio Stoppani, 2438 m, groste.it
- › Rifugio Tuckett, 2271 m, CAI, rifugio-tuckett.it
- › Rifugio Alimonta, 2600 m, rifugioalimonta.it
- › Rifugio Pedrotti, 2491 m, CAI, rifugiosapedrotti.it

Literatur:

- › Gantzhorn/Seeger, Hüttentrekking Ostalpen, Bergverlag Rother 2016, € 24,90.
- › Alpenvereinskarte Nr. 51 Brentagruppe, Maßstab 1:25.000

Information:

- › Azienda per il Turismo Madonna di Campiglio Pinzolo Val Rendena,
- › Madonna di Campiglio: tel. 0039/0465/44 75 01
- › Pinzolo Val Rendena: tel. 0039/0465/50 10 07
- › info@campigliodolomiti.it campigliodolomiti.it
- › Bergführer: Mountain Elements GmbH, Michael Stacheder, Benno Keill, 08061/349 80 42 mountain-elements.com



80 Z. cusdam net exer
itiam nulparum quos
cumquid qui de et har-
um facc

„Leiter der Freundschaft“ etwas.

Zustieg“ zum Bocchette Centrale interessant.

DIE KLETTERSTEIGE

140 Z. Lead in dolore nost, odic te reium cuptatium ulpa dolendae velit, omnis eos sum int, temquiberrum sus simet lictium qui dolorporest, si ius enis

- › **Erster Tag:** Sentiero Alfredo Benini; maximal 2905 Meter; 470 Hm Aufstieg, 650 Hm Abstieg, 4-5 Std.; klettertechnisch relativ einfacher Hochgebirgssteig (Kategorie B), der aussichtsreich von der Bergstation der Grostè-Bahn zum Rifugio Tuckett führt.
- › **Zweiter Tag:** Sentiero Bocchette Alto; maximal 3020 Meter; 860 Hm Aufstieg, 530 Hm Abstieg, 6 Std.; Die Königsetappe, die unfassbar spektakulär und teilweise luftig (Kategorie C) vom Rifugio Tuckett über die Bocca di Tuckett bis auf über 3000 Meter leitet. Möglichkeit den zweithöchsten Gipfel der Brenta zu besteigen, die Cima Brenta. Der Abstieg zieht sich aufgrund kleinerer Gegenanstiege wie zum Beispiel die 20 Meter lange
- › **Dritter Tag:** Sentiero Bocchette Centrale; maximal 2790 Meter; 200 Hm Aufstieg, 310 Hm Abstieg, 3- 4 Std.; Der berühmteste Klettersteig der Brenta. Alpinistisch relativ einfach (Kategorie B), bietet er Ausblicke auf die Türme, Zinnen und Felsbastionen der Brenta wie kein anderer. Landschaftlich ein Traum.
- › **Vierter Tag, 1. Teil:** Sentiero Felici Spellini; maximal 2749 Meter; 280 Hm Aufstieg, 160 Hm Abstieg, 2 - 3 Std.; Relativ neuer Klettersteig im zentralen Teil der Brenta, der vor allem als Verbindungsweg zwischen den Rifugios Pedrotti-Tosa und Alimonta dient. Der nach spektakulären Zustieg durch das Felskar Busa dei Sfulmini kurze und knackige Weg (Kategorie C) ist auch als „südlicher
- › **Vierter Tag, 2. Teil:** Sentiero SOSAT; maximal 2621 Meter; ca. 400 Hm Auf- und Abstieg, 3 Std.; Schöner Verbindungssteig (Kategorie B) zwischen den Rifugi Alimonta und Tuckett

schon gesagt!“ Der genervte Unterton ist kaum zu überhören. Auf dem kleinen Vedretta di Brenta fliegen wieder einige Schneebälle, dann erreichen wir die erste Leiter. Finn geht am kurzen Seil des Bergführers, ich alleine hinterher oder voraus. Eine Leiter nach der nächsten klettert Finn hinauf, zwingt sich durch enge Felspassagen oder stiefelt losen Schutt Meter um Meter der Sonne entgegen. Noch ist es kalt, der Anstieg liegt im Schatten. Doch schneller als gedacht sind wir oben. Pause! Doch dann ist er wieder da, der Nebel. Klar: Wir sind ja in der für ihre graue Suppe berühmten Brenta. Tomas, der eigentlich nur englisch und natürlich italienisch spricht und Finn, der noch keine Fremdsprachen in der Schule hatte, unterhalten sich bestens, ignorieren den Nebel und haben zusehends Spaß sowohl beim Finden des

Weges als auch dem Lesen des Fels zur Bewältigung der Schwierigkeiten. Und auch der Abstieg über scheinbar endlose Leitern – darunter die fast 20 Meter hohe Scala degli Amici – wird lächelnd und für das Kind eines Norddeutschen ungewöhnlich wortreich überwunden. Am Nachmittag kommen wir auf dem Rifugio Alimonta an, treffen wieder auf die Seilschaften, die statt des Bocchette Alto unten herum

Onsero Aimoluptium Pratusape nimol

und über den Sentiero SOSAT auf die Hütte gekommen sind. Ungläubiges Staunen, Kopfschütteln. Ich selbst schwanke zwischen dem Stolz auf meinen Kleinsten und dem Glück, solche Momente mit meinem Sohn erleben zu dürfen. „Kinder einfach machen lassen“, ist vielleicht der Schlüssel für die Unbekümmertheit, mit der Finn sowohl die über 1000 Höhenmeter als auch die Schwierigkeiten meistern konnte. Ohne Drama im Vorfeld, ohne Drama in der Wand.

Der Höhepunkt unserer Tour wird am nächsten Tag der Bocchette Centrale: Finn und Tomas sind mittlerweile ein so eingespieltes Team, Finns Vertrauen in sich und die Sicherung durch Tomas ist schon fast unheimlich. Auf dem Rifugio Pedrotti verläßt uns Tomas dann, er hat einen richtigen Job und soll einen Kunden über den Bocchette Centrale führen. Finn und ich sind damit wieder auf uns allein gestellt. Ich frage ihn, ob er direkt nach Madonna di Campiglio absteigen möchte. Er fragt: „Papa, gibt’s da Klettersteige?“ Zehn Stunden später erreichen wir mit hängender Zunge die letzte Talfahrt von der Grostè-Bahn ins Tal. In den Knochen haben wir die Klettersteige „Felice Spellini“, „SOSAT“ und den 200 Höhenmeter Gegenanstieg enthaltenden Weg vom Rifugio Tuckett zur Bahn. Lange wird’s wohl nicht mehr dauern, dann werde ich meinen



Hilit esero is diatem volupic iduciist reperum ditiistis doluptis ditat. Solo vendest oritias sapeles quassi tessitatet lant et faccatusa volo

Sohn wohl fragen müssen, ob er mich mit ins Gebirge nimmt.